



Vertreter der Bamberger Diakonie nahmen den Preis aus den Händen von Staatssekretär Detlef Scheele (links) und Coburgs Oberbürgermeister Norbert Kastner (Zweiter von rechts) entgegen.

„Weitblick“ auch bei Bamberger Diakonie

Coburg – Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ehrte am 2. Dezember in Coburg zum 4. Mal „Unternehmen mit Weitblick“ (die NP berichtete). Neben der Diakonie Coburg wurde dabei auch die Diakonie Bamberg-Forchheim ausgezeichnet.

Bereits zum 4. Mal in Folge wurden Firmen vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales prämiert, die sich in der Personal- und Unternehmenspolitik für ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren. Den ausgezeichneten Arbeitgebern gelingt es zudem durch ein Miteinander von Alt und Jung einen beidseitigen Wissenstransfer zu fördern, hieß es.

Für den regionalen Beschäftigungspakt „ema 50plus“ wurde in der Region die Diakonie Bamberg-Forchheim in diesem Jahr als Unternehmen mit Weitblick prämiert. Stellvertretend nahm Norbert Kern die Auszeichnung von Staatssekretär Detlef Scheele und dem Coburger Oberbürgermeister Norbert Kastner im Rathaussaal der Stadt Coburg entgegen.

Die Diakonie Bamberg-Forchheim engagiert sich

als sozialer Träger besonders für die Belange ihrer älteren Arbeitnehmerschaft. Bereits zwei Teilnehmer/innen erhielten bei der Diakonie wieder eine berufliche Perspektive.

„Für uns als diakonisches Unternehmen ist es wichtig, aber auch gesellschaftspolitisch von höchster Relevanz, dass der persönliche Erfahrungsschatz und die individuellen Kenntnisse der erfahrenen Mitarbeitenden weiter in die Organisation einfließen. So können wir eine langfristige Kontinuität zum Wohle unserer Klienten sichern“, erklärte Norbert Kern (Vorstandsvorsitzender der Diakonie Bamberg-Forchheim).

Immer mehr Unternehmen setzen sich mit dem demographischen Wandel auseinander und stellen gezielt ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein. In diesem Jahr sind fast die Hälfte der prämierten Kleinunternehmen mit maximal 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zu einem Großteil stammen sie aus der Dienstleistungsbranche und dem Gesundheits- und Sozialwesen.